

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine neue Darstellung oder Beleuchtung der Frage, sondern beschränkte sich bei 3/4stündiger Rede auf die Beleuchtung der verschiedenen gegen die Landesbesetzung gemachten Einwendungen, worunter namentlich die Anschäufung des Herrn Oberst Ziegler eine besonders wichtige Rolle spielte. Die Gegner der Landesbesetzung theilte Herr Meister in folgende drei Kategorien oder Gruppen: die erste Gruppe, von dem Grundsatz ausgehend, daß, bevor wir eine Landesbesetzung wollen, zuerst die Militärorganisation vollendet und die Armee auf eine höhere Stufe gehoben sein muß; die zweite Gruppe, welche vor allem den Finanzpunkt in's Auge faßt, und die dritte militärische Gruppe, welche der Meinung ist, die Besetzungen leisten nicht was sie sollten, sie bilden einen Hemmschuh für die Entwicklung des militärischen Geistes. Dem ersten Einwand suchte Meister damit zu begegnen, daß er die vollständige Auseinanderhaltung der Landesbesetzungsfrage von der Frage der militärischen Organisation verlangt und zeigt, daß diese Landesbesetzung eine Ergänzung der militärischen Leistungen zu sein die Aufgabe habe. Den zweiten Einwand behandelte er kurz. Mit 40—50 Millionen sei den dringendsten Bedürfnissen für die Landesbesetzung Genüge geleistet. Auf die jährliche Ausgaben summe kämen etwa 3 Mill. Franken, per Kopf der Bevölkerung also 1 Frank. Ein Vergleich mit dem Auslande ergibt, daß die Schweiz das geringste Ausgabenbudget und die geringsten Summen für das Militärwesen hat, daß sie also noch lange nicht an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Einige Wichtigkeit wird dem dritten Einwand beigelegt, die Antwort auf denselben aber damit erttheilt, als taktisches Mittel hätten sich die Fortifikationen stets gut bewährt. Ausführlicher suchte Meister die Urtheile gegnerischer militärischer Kreise zu widerlegen, um schließlich zu empfehlen, die Frage der Landesbesetzung mit Muth und Ausdauer zu lösen.

Hauptmann Affolter zeigte, daß noch viel gethan werden müsse, um eine richtige und genügende Landesbesetzung zu haben. Major Wild empfiehlt, die Arbeiten der eidgenössischen Landesbesetzungskommission zu erwarten und entbehrt ebenfalls des besondern Eifers, der sonst in dieser Frage sich gerne kundthut. (Landbote Nr. 53.)

— (Vorbereitung auf die Rekrutenschulprüfung.) Der Direktor des Militärs des Kantons Bern hat an die Kreis-Commandanten und Sektionschefs folgendes Kreis Schreiben erlassen: Aus verschiedenen Gemeinden des Kantons laufen Klagen ein, daß die jungen Leute vom Jahrgang 1862 an den angeordneten Unterrichtskursen sehr unregelmäßig theilnehmen. Da diese Unterrichtskurse vorerst noch auf Freiwilligkeit beruhen, so kann von einer disciplinarischen Bestrafung der Fehlbaren nicht wohl die Rede sein. Dagegen laden wir Sie ein, sich von den Leitern dieser Kurse eine genaue Kontrolle über den Besuch derselben geben zu lassen, damit im nächsten Herbst die Anstößigen, welche dann wahrscheinlich auch schlechte Prüfungsergebnisse aufweisen werden, in den einzelnen Gemeinden bekannt gemacht werden können. Sie wollen die jungen Leute, welche dies betrifft, hiervon in Kenntniß setzen und ihnen das Beschämende einer solchen Veröffentlichung vor Augen führen, überhaupt nichts versäumen, um an ihr Ehrgefühl in dieser Beziehung zu appelliren. Die Erhebungen über den Besuch der Unterrichtskurse wollen Sie dem Kreis-Commandanten zustellen.

Bern. Die Berner Militärdirektion ist von Regierungsrath ermächtigt worden, eine Telephonleitung zwischen der Kasernenverwaltung und der Stadtpolizei und, wenn sich die Leitung bewährt haben wird, auch die Verbindung zwischen der Militärdirektion und den Verwaltungen auf dem Weundensfeld erstellen zu lassen.

Ausland.

Frankreich. (Schleßschule.) In diesem Jahre werden 39 Infanteriecapitäns derjenigen Infanterieregimenter, von denen noch kein Offizier an einem Kursus der Normal-Schleßschule von Châlons theilgenommen hat, zu dieser Anstalt abkommandirt. In Zukunft soll von jeder Infanterie-Division jährlich ein Ka-

pitän der Infanterie oder der Jägertruppe zur Normal-Schleßschule kommandirt werden. Von den im Jahre 1881 in die Militärschule von St. Cyr aufzunehmenden Zöglingen sollen 40 für die Marineinfanterie, und von den Zöglingen der Ecole polytechnique 39 für die Marine (25 für die Marineartillerie, 7 für die Marineingenieure, 4 für das Seeoffizierskorps, 2 für die Marineverwaltung und 1 für die Ingenieur-Hydrographen) bestimmt werden.

Frankreich. (Doppelwährung.) In Frankreich herrscht bekanntlich die Doppelwährung, d. h. Silber und Gold sind gleichberechtigte Zahlungsmittel, deren Werthverhältniß unter einander gesetzlich bestimmt ist. Da dies Werthverhältniß im Welt-handel indessen Schwankungen unterliegt, so zieht sich dasjenige Metall, welches geringere Kaufkraft als in dem gesetzlich bestimmten Werthverhältniß (1 : 15) entsprechende auf dem Weltmarkte besitzt, wie z. B. das Silber, nach den Ländern der Doppelwährung. Es ist deshalb im Verlaufe der letzten Jahre sehr viel Silber nach Frankreich gezahlt und viel Gold aus Frankreich ausgeführt worden, obwohl im Ganzen die französische Handelsbilanz in Folge der starken Ausfuhr von Wein und feinen Waaren eine sehr günstige ist. Im Verkehr vermag sich nur ein mäßiger Betrag von Silbergeld zu halten, weil Gold mehr Kaufkraft besitzt und überhaupt beliebter ist. Es haben sich deshalb große Massen von Silber in der Bank und in den öffentlichen Kassen angesammelt. Der Finanzminister hat beschlossen den Versuch zu machen, mehr Silbergeld in den Verkehr zu bringen und angeordnet, daß alle Kassen seines Verwaltungserforts silberne Fünffrankstücke zu Zahlungen verwenden, soweit die Empfänger nicht Einspruch erheben. Einer Verfügung des Kriegsministers zufolge soll der Sold in der Armee zum dritten Theile oder zur Hälfte seines Betrages ebenfalls in Silbergeld gezahlt werden. Es ist sehr zu bezweifeln, daß diese Maßregeln von Erfolg sein werden; voraussichtlich wird das Silber nicht im Verkehre zu halten sein und bald nach den zu seiner Annahme verpflichteten Staatskassen zurückströmen. (N. M. B.)

Frankreich. General Reffye, der bekannte Erfinder des während des letzten Krieges, nach dem Sturze des Kaiserreichs, bei den französischen Truppen verwendeten gezogenen Hinterlade-geschüßes, ist kürzlich gestorben. Die Erfindung dieses verdienstvollen Artillerieoffiziers war schon geraume Zeit vor 1870 zur Kenntniß des Artilleriekomites gebracht worden, aber unbeachtet geblieben, bis die Kriegsergebnisse die Ueberlegenheit der Hinter-lader über die französischen Vorderlader aller Welt vor Augen führten. Namentlich in Paris, sowie bei der Votearmee kamen späterhin Reffye-Geschüße in größerer Anzahl zu Verwendung.

Verschiedenes.

— (Zwei Briefe von Feldmarschall Moltke über den Krieg.) Vom Institut für Völkerrecht. Ist ein Handbuch über das Kriegsgesetz herausgegeben worden und an sämmtliche Regierungen mit dem Wunsche gesandt worden, es möge als Grundlage zu einer nationalen Gesetzgebung dienen. Feldmarschall Moltke hat die Zusendung dieses Buches mit folgendem Brief an den Vorsitzenden des Instituts Professor Bluntzsch beantwortet.

Berlin, 11. Dezember 1880.

Sehr geehrter Herr!

Sie haben die Güte gehabt, mir das Handbuch mitzutheilen, welches das Institut für Völkerrecht veröffentlicht hat, und Sie wünschen, daß es meine Billigung erhalte.

Vor Allem weiß ich vollständig die menschenfreundlichen Bemühungen zu schätzen, die gemacht werden, um die Leiden des Krieges zu mildern. Der ewige Friede ist ein Traum und zwar nicht einmal ein schöner Traum. Der Krieg ist ein Bestandtheil der von Gott aufgestellten Weltordnung. Er entwickelt die edelsten Tugenden des Menschen, den Muth und die Entschlossenheit, die Pflichttreue und den Opfermuth; der Soldat gibt sein Leben hin. Ohne den Krieg würde die Welt faul werden und in Materialismus untergehen.

Ich bin auch völlig einverstanden mit der Meinung, die im Vor-